

die Laune seines Herrn zu befriedigen; Orsina eine leidenschaftliche, im Gefühl der gekränkten Liebe von Rachsucht geleitete Italienerin; Emilia ein Bild der Schönheit und Anmut, ausgezeichnet durch Frömmigkeit und Milde, jedoch auch energisch genug, den Tod der Entehrung und Schande vorzuziehen; Claudia eine eitle und nachsichtige Mutter, ihr Mann Odoardo, gleich dem Grafen Appiani, „das Muster aller männlichen Tugend“; er ist trotz des Titels der eigentliche Held des Stückes, der in der Wahrung der sittlichen Unschuld und Ehre das höchste Gut erblickt und seine Tochter ersticht, um ihre Unschuld und Ehre zu retten. Neben diesen Personen stehen die charakteristischen Figuren des Banditen, des bedächtigen Ratsherrn Camillo Rota und des für die Kunst begeisterten Malers Conti.

„So entspringt der Verlauf der Handlung, wie die Kunstregeln der Hamburgischen Dramaturgie verlangten, aus den Charakteren. In der Motivierung ist keine Lücke, und technische Schwierigkeiten, die sich aus der gewählten Ökonomie ergaben, sind wie mit spielender Hand gelöst.“ Daher kann, wie „Minna von Barnhelm“ als Musterlustspiel, „Emilia Galotti“ als Mustertragödie bezeichnet werden, als volle, reife Frucht, erblüht aus Lessings umfassendster Kenntnis der tragischen Kunst und aus seiner Kritik in der Dramaturgie.

Somit erscheint Lessing auch als Reformator des deutschen Theaters, indem er nicht bloß maßgebende theoretische Forderungen aufstellte, sondern dieselben auch schöpferisch betätigte, wenn er selbst auch über seine dichterische Fähigkeit in großer Bescheidenheit wenig günstig urteilte (letztes Stück der Dramaturgie).

„Nathan der Weise“, ein dramatisches Gedicht in fünf Aufzügen, erschien 1779. „Nathan“ ist ein Tendenzstück, hervorgegangen aus jenen durch die Herausgabe der „Wolfenbütteler Fragmente eines Ungenannten“ (S. 109) hervorgerufenen religiösen Kämpfen. Da er nämlich wegen dieser heftigen Streitigkeiten von der herzoglichen Regierung der Zensurfreiheit, die er als Bibliothekar bisher genossen hatte, beraubt wurde, verlegte er die Polemik auf die Bühne, indem er versuchte, ob man ihn „auf seiner alten Kanzel, auf dem Theater, wenigstens noch ungestört wolle predigen lassen“. So enthält diese Predigt Lessings religiöses Glaubensbekenntnis in poetischer Form, die Ansicht, daß der göttliche Ursprung der Religionen sich nicht erweisen lasse, da keine der geoffenbarten Religionen nachzuweisen vermöge, daß sie die wahre sei; die richtige Religion sei die der tätigen Liebe, der Humanität. Zur Veranschaulichung dieser Ansicht dient folgende dramatische Handlung, die in die Zeit des dritten Kreuzzuges (1189—1192) verlegt ist und in Jerusalem ihren Schauplatz hat.